

§ 50. Die Erhebung Preußens zum Königreich. Friedrich I. als König (1701—1713).

A. Erzählung.

a) Vorbereitung.

Friedrich Wilhelm, der große Kurfürst, hatte seinem Sohn einen Staat von über 2000 Quadratmeilen in gutem, geordnetem Zustande hinterlassen. Ein wohl geübtes und gut gerüstetes Heer von 28,000 Mann, das sich unter der Führung seines Stifters und Schöpfers schon kriegerisch bewährt hatte, stand zum Schutze des Landes stets bereit. Außerdem war der Kurfürst nicht bloß deutscher Reichsfürst, sondern im Lande Preußen unabhängiger Herrscher. So stand derselbe Königen an Macht und Ansehen ebenbürtig da und strebte nun auch darnach, sich Würde und Titel eines Königs beizulegen. Wie ihm dieses Werk gelungen, wollen wir jetzt hören.

b) Wie der Kurfürst seine Erhebung zum König vorbereitet.

Friedrich III. hätte nun wohl ohne weiteres sich in seinem Lande Preußen, über welches weder der Kaiser, noch ein anderer Gewalt hatte, den Königstitel beilegen können; aber es war ihm auch darum zu thun, daß ihn nicht bloß seine Unterthanen, sondern auch alle Welt als solchen ehrte, und darum wollte er vor allem sich die Zustimmung des deutschen Kaisers verschaffen. Wir haben schon gesehen, wie die Kaiser aus dem Hause Habsburg das Wachsen der brandenburgischen Macht nicht gerade gern sahen, und demselben oft Hindernisse in den Weg legten. Das hatte auch der Vater Friedrich's III., der große Kurfürst, reichlich erfahren müssen. Wenn es nun doch seinem Sohne gelang, die Zustimmung des Kaisers Leopold I. zu der wichtigen Erhöhung des hohenzollernischen Fürstenhauses zu gewinnen, so kam das daher, daß der Kaiser die Unterstützung der brandenburgischen Macht für einen großen Krieg sehr nötig brauchte. In Spanien war nämlich am 1. November 1700 der letzte König aus dem Stamme der Habsburger ohne Nachkommen gestorben. Nun beabsichtigte Leopold I., einen Prinzen seines Hauses zum König von Spanien einzusetzen. Aber Ludwig XIV., der durch seine Mutter und durch seine Gemahlin mit dem ausgestorbenen Königshause verwandt war, machte ihm das Land streitig und beabsichtigte, seinem Enkel dasselbe zu verschaffen. Dazu erhob auch der Kurfürst von Bayern Ansprüche auf die spanische Erbschaft. Es brach nun ein langjähriger Krieg aus, der spanische Erbfolgekrieg, für den der Kaiser die Unterstützung Friedrich's III. suchte, wofür er dem letztern versprach, ihn als König in Preußen anerkennen zu wollen. In dem sogenannten Kronvertrage, der am 16. November 1700 geschlossen wurde, hieß es, daß der Kaiser in betracht des uralten Glanzes und Ansehens des Kurhauses Brandenburg und wegen der von dem jetzt regierenden Kurfürsten dem gemeinen Wesen bisher geleisteten Dienste entschieden habe, solchen wohlverdienten Rang dem Kurfürsten beizulegen. Wenn der Kurfürst sich wegen seines Herzogtums Preußen zum Könige ausrufen und krönen lassen wolle, so wolle er — der Kaiser — und sein Sohn auf erhaltene Anzeige ihn unverzögert in und außerhalb des Reiches für einen König in Preußen ehren,